



der jährliche Meinertrag aus den Staatswaldungen noch in den 50er Jahren nur 2 Mill. Mark betrug; er hat sich also in kurzer Zeit vervierfacht, gewiß eine ganz außerordentliche Steigerung.

**Vom 2. März bis 10. April.** Am letzten Freitag starb der auch in weiteren Kreisen bekannte freigelegte Abgeordnete des Bezirks Waiblingen, Odonon Weishaar in Strümpfelbach. Derselbe gehörte dem liberalen Landwirt, ein patriotisch gesinnter und redlich handelnder Mann aus dem Leben geschieden. Vor kurzem beging der Verlebte seinen 70. Geburtstag. Er ist einem Infarkts-Anfall erlegen.

— In Tübingen brach Samstag nacht kurz vor 1 Uhr in dem von 7 Familien bewohnten Gebäude Nr. 9 der Kronenstraße Feuer aus. Der ganze Dachstuhl des 5 Stock hohen Gebäudes wurde von den Flammen verzehrt. Dem stauffischen Einschreiten der hiesigen Feuerwehr ist es zu danken, daß in dem aneinandergelagerten Säuerkumpel das Feuer auf seinen Herd beschränkt wurde. Ueber die Entstehungsurache konnte bis jetzt nichts ermittelt werden.

— In Ulm sprang ein junger Mann über die Donaubrücke hinab und fand den gesuchten Tod in den Wellen. Sein Name konnte noch nicht ermittelt werden.

#### Deutsches Reich.

**Stettin, 31. März.** Das frühere Trockenhaus der der Aktiengesellschaft Woll- und Wolle-Fabrikanten gehörigen Pulvermühle „Pauhinthal“ flog in die Luft. 2 Kinder sind tot, eins ist schwer verletzt.

— In Ruffhau in bei Bretten feierte Pfarrer Ludw. wohl der älteste aller alttestamentlichen Geistlichen des deutschen Reiches, seinen 86. Geburtstag. Aus dem Leben des jetzt noch in voller Nüchternheit des Körpers und Geistes wirkenden Greises erzählt die „Karlsh. Ztg.“, der im Revolutionsjahre 1849 in Gefahr stand, von der Kanzel heruntergeschossen zu werden, da er trotz der Drohungen der „Republikaner“ sich nicht abhalten ließ, nach wie vor das Gebet für den Landesherren zu verrichten. Von Weib und Kind gewaltsam entfernt, gezwungen, mit einem Strick um den Hals dem Wagen der Transportkette nachzutreten, wurde er von seinem damaligen Amtszuge nach Randen geschleppt und dort nach sechzigjähriger Gefangenschaft der Todesgefahr durch das Herannahen des Prinzen Wilhelm von Preußen, des nachmaligen ersten deutschen Kaisers, entzogen.

#### Schweiz.

**Vom Vordere Rhodan.** Der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein zählt nun über 44 000 Mitglieder; die Mehrzahl derselben sind Deutsche. Sein größter Zweigverein ist der Schweizer Alpenklub mit über 5000 Mitgliedern. — Gegenüber Meiringen in der Schweiz ist vom Kulsberg eine ungeheure Felsmaße abgetrennt. Der Schaden im Kulturland ist nicht unbedeutend. — Die Sektion Coburg des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins erbaut im Meminger Gebirge in der Nähe des Draehenfess am Fuße des 2667 Meter hohen Grünsteins eine neue Schutzhütte. Der 1876 Meter hoch gelegene Draehenfess ist 3 1/2 Stunden von Ehrwald entfernt. — Die Sektion Waidenberg baut am Gerlossee unter der Bildgrotte (Zillerthaler Gebirge) die Zittauer Hütte. — Die Jungfrauenbahngesellschaft beabsichtigt eine elektrische Eisenbahn von der Kleinen Scheidegg auf den Männlichen zu erstellen. Sie würde von der bestehenden Station der Wengernalpbahn auf der Kleinen Scheidegg ausgehen und sich an den östlichen Abhängen des Rauberhorns und des Schugens bis zur Endstation, Hotel Nigi (Grindelwald, Männlichen) hinziehen. Die Länge dieser Abfahrbahn soll 4100 Meter und ihre Maximallänge 2 1/2 betragen. Der zu erreichende Männlichen liegt 2345 Meter über dem Meer. Der Vorschlag weist eine Kostensumme von 400 000 Francs auf. — Die zweite geplante Bergbahn, namentlich für die Touristen interessant, ist die Drahtseilbahn von Grindelwald nach dem Eismeer. Von der oberen Station aus kann der Tourist dann bequem und noch unermüdet die bedeutendsten und gewaltigsten Touren über die Bärgg nach dem Eismeer, Zäfenberg, Zäfen-

„Mein, Meta, das meine ich auch nicht, ich bin so froh, daß ich wenigstens Georg noch ein Jahr behalten darf. Aber schwer ist es doch!“ Sie weinte schon wieder.

„Ich glaube, das macht dieser melancholische Wandschein, mir ist so weh!“

„Auch mir ist das Herz heute so belastet!“ erwiderte Meta und atmete in langen Zügen die erfrischende Luft ein. „Wie ein Alp liegt es auf meiner Brust!“

„Sie sehen auch so weh wie mein Taschentuch, aber sonst glücklich. Dieses graue Sammetkleid, wie herrlich ist Ihre Figur zur Geltung bringt, und wie die Steine in Ihren Ohren blitzen!“

„Ach, liebste Tante, wenn Sie wüßten, wie wenig ich mit aus dergleichen Land mache! Mir wäre es lieber gewesen, Papa wäre am und hilfsbedürftig zurückgekommen und ich hätte für ihn arbeiten dürfen! Bei jedem Wecheln, das Papa mir macht, denke ich an die Mutter und an meine Eust!“

(Schluß folgt.)

horn u. f. w. unternehmen. Die Länge dieser Bahn beträgt etwa 400 Meter mit einer 22 % betragenden Steigung beginnend, die stetig anwachsend bei der oberen Station 45 % erreicht. Der Kostenanschlag dieser Bahn beziffert sich ebenfalls auf 400 000 Fr. — Der 9 Meter hohe meteorologische Turm auf der Schutzhütte der Zugspitze, dem höchsten Punkte Deutschlands, ist noch im letzten Herbst fertiggestellt worden. Dieser Turm enthält zwei Stockwerke, der untere dient als Wohn- und Arbeitszimmer, der obere als Beobachtungsstation, der letztere enthält auch die meteorologischen Instrumente. Von dem Turm führt ein 5 1/2 Kilometer langer Abseiler ins Höllental; an diesen ist das Telefon angeschlossen. Das aus Holz erbaute Zugspitzhaus ist mit einem Kostenanschlag von 37 000 Mark erbaut worden. Künftig wird dasselbe Sommer und Winter von einem Beobachter aus dem meteorologischen Institut München besetzt sein, ähnlich wie auf dem Säntis und dem Sonnliß.

#### Frankreich.

**Paris, 30. März.** Den Blättermeldungen zufolge wird gelaunt, daß die Befehle von Jnsalch umfassende militärische Maßnahmen notwendig machen wird. Der Ministerpräsident hatte in dieser Beziehung eine Besprechung mit dem Generalgouverneur von Algerien La Ferrère und mit Flaminio, dem Führer der Expedition, die kürzlich Anichab besetzte.

**Paris.** Im Ministerrat teilte Kriegsminister Gallifet eine Depesche des Generals Brisot über die Befehle von Jnsalch mit. Darnach wurde der Plan nach vorausgegangener Besichtigung und erbittem Widerstande im Eisme genommen. Der Feind verlor etwa (!) 600 Tote. Gegen 100 (nicht 1000!) Verwundete wurden von den Franzosen aufgefunden; viele hatte der Feind mit sich genommen. (?) Es wurden 450 Gefangene gemacht. Die Verluste auf französischer Seite betragen 9 Tote und 33 Verwundete; davon sind 2 Offiziere.

#### Belgien.

**Brüssel, 31. März.** Heute werden die Angestellten aller Druceerien in den Ausstagen treten, weil ihre Forderung, Verkürzung der Arbeitszeit um 1/2 Stunde bei gleichem Lohn, nicht bewilligt wurde.

#### Äfrika.

**England und Transvaal.**

— Es sind schon Stimmen laut geworden, Cronje hätte heldenmütig gehandelt, wenn er sich und seine Leute hätte flüchten lassen, stattdessen lassen. Aus nachstehendem Bericht mögen jene Studierstube- oder Bierhumpenhelden erkennen, welcher Not gehorchend Cronje diesen Schritt gethan. Ein Berichterstatter schreibt aus dem Burenlager: „Sowie die Nachricht bekannt wurde, daß unsere Stellung bei Magersfontein von den Engländern umgangen sei, gab General Cronje den Befehl zum Abbruch des Lagers. Die Lösung war, nach Moodsstrand am Waddersluif, ungefähr 30 engl. Meilen jenseits der englischen Grenze, zu ziehen, wo Kommandant Ferreira Stellung genommen hatte. Schon jetzt kam es zu Zwistigkeiten zwischen Cronje und dem deutschen Artillerie-Kommandanten Albrecht, welcher letzterer die Höhen um Moodsstrand zu besetzen empfahl, während Cronje die Gehänge des beiden Flußthales halten wollte. Am Donnerstag den 15. Februar waren wir bereits ganz von verfolgenden Engländern eingeschlossen, aber wir hatten Hoffnung auf Entlassung. Aber unsere Hoffnung erwies sich als trügerisch. Die Not im Lager stieg von Tag zu Tag. Gatten wir im Laufgang vernoch, uns des herandringenden Feindes nicht erfolgreich zu wehren, ja ihn ganz bedeutende Verluste bezubringen, so erkannten wir mit Schrecken, daß unser Schicksal fast ganz auf die Meige zu gehen drohte. Große Truppenteile lösten sich von uns ab und schlugen sich im Dunkel der Nacht erfolgreich durch die englischen Reihen. Wir, die wir mit Cronje und Albrecht blieben, gingen dem schwersten Schicksal entgegen. Die Engländer richteten fortgesetzt ein furchtbares Artilleriefeuer auf uns und schoben ihre Laufgräben jede Nacht näher heran. Wir konnten es kaum hindern. Was von unserer Artillerie noch übrig geblieben war, etwa 4 Kruppgeschütze und 2 Maxims, war aus Mangel an Munition zum Schweigen gerückt; wir selbst, etwa 8500 wehrfähige Männer, hatten uns gleichfalls fast ganz verlohren, und was ebenso schlimm war: der Hunger wüthete in unserem Lager, denn alle Lebensmittel waren aufgebraucht. Zwölf Tage lang hatten wir ausgehalten unter den unerhörtesten Leiden, da ließ sich Cronje endlich erweichen, dem zwecklosen Hinsterben ein Ende zu machen.“

**Jouberts Tod.** Nach einer Meldung aus London wird dem Bureau Laffan aus Pretoria telegraphiert: General Joubert starb am Dienstag kurz vor Mitternacht im Alter von 68 Jahren an akuter Nieren-Entzündung. Seine Krankheit war äußerst kurz, da er noch am letzten Sonntag die Kirche besuchte. Man betrachtet den Tod Jouberts als einen unerklärlichen Verlust, besonders für den Fall eines möglichen Arrangements mit England. Jouberts Leiche soll heute zur Beerdigung nach seinem Gute gebracht werden. Die Negierung verhandelt jedoch noch mit der Witwe Jouberts, um dieselbe zu bewegen, die zeitweilige Befehlsung auf dem Kirchhofe von Pretoria zu genehmigen. Die von englischer Seite verbreitete Meldung, daß Joubert bei Collesberg verwundet worden sei, ist unbegründet. Es

war vielmehr Kommandant Joubert, der dort verwundet wurde. Die Exekutive besteht jetzt aus den Generalen Schalk Burger, Neij und Krüger. Jouberts Nachfolger als Höchst-Kommandirender wird wahrscheinlich General Lae Botha.

**Vondon, 31. März.** Lord Roberts telegraphiert aus Bloemfontein zum 30. März: Die 17. Infanterie-Division und 2 Kavallerie-Brigaden vertrieben die Buren von den Kopjes-Keim Bahnhof von Karre nördlich von Brandfort. Die englischen Verluste sind: 1 Hauptmann tot, 7 Offiziere verwundet und 100 Mann tot und verwundet.

**Pretoria, 30. März.** Gestern nachmittags fand die Leichenfeier für General Joubert statt, an der alle Klassen der Bevölkerung, sowie die fremden Militärattachés, letztere in Uniform, teilnahmen. Die als Gefangene hier weilenden englischen Offiziere ließen einen Blumenkranz an die Bahre niederlegen.

— Die merkwürdige Nachricht, Lord Roberts habe den Rückzug der Kruppen Methuens auf Kimberley angeordnet und Methuen sei bereits wieder in dieser Stadt eingetroffen, ließ gleich darauf schließen, daß es den Engländern schlecht ergangen sei. Heute meldet denn auch der Draht eine britische Niederlage bei Warrenton. Der Money ist mit sechs Kruppen bei Warrenton von den Buren geschlagen worden, das gesamte Aufstandsgebiet westlich von Kimberley ist von seiten der Engländer jetzt preisgegeben. Der Burenkommandant Lubbe führte die letzten westlich davon die Orange des Drahtes zurückgelassenen Kommandos des Freistaates direkt durch die englischen Linien nach Boschof. Die englischen Kruppen sind über diese Mißerfolge sehr erbittert und fast demoralisiert. Sie leiden sehr unter der beginnenden Kälte, da die Winterkleidung noch nicht eingetroffen ist. Diese Mitteilung kommt über Kapstadt. Lord Roberts selber hat noch nicht den Mut zu einer amtlichen Depesche über diese neue Schlappe gefunden. Und auch sein schlauer Untergeneral Methuen telegraphierte nur: „Die Artillerie der Buren hat am Donnerstag nicht gefeuert. Das englische Lager ist in der vergangenen Nacht außer Schußweite des Feindes verlegt worden. Donnerstag morgen eröffneten die Buren von den Kopjes gegenüber dem Orte ein heftiges Geschützfeuer; als aber zwei Geschütze in eine Stellung gebracht waren, von welcher die Laufgräben der Buren von der Seite her beschossen wurden, schwich das Feuer in kurzer Zeit.“ Am Freitag aber war der Lord schon nach Kimberley retririert.

**Meyers Hand-Atlas.** Die zweite, neu bearbeitete und vermehrte Auflage von Meyers Hand-Atlas (mit 113 Kartenblättern, 9 Textbeilagen und Register aller auf den Karten und Plänen vorkommenden Namen), Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien, ist vor kurzem vollständig erschienen. Der vorzüglich und zweckmäßig ausgestattete Buch-Atlas steht vollkommen auf der Höhe seiner Aufgaben, und er entspricht vermöge seiner wissenschaftlichen und praktischen Ausgestaltung den modernen Anforderungen in allen Beziehungen. Als ein besonderes Verdienst muß es angesehen werden, daß die Herausgeber den im Vordergrund des politischen Tagesinteresses stehenden kolonialen Bestrebungen und dem dadurch gesteigerten Orientierungsbedürfnis ein feines Verständnis entgegengebracht haben (vergl. die neuen Karten von Kamerun, Togo-Land, Französisch-Indien, Britisch-Nordamerika etc.) Von aktuellem Werte ist neben der im großen Maßstabe gehaltenen Karte von Ostafrika die Karte: Südafrika mit dem Karten von Natal, Sündafrika veranschaulicht ferner die graphische Darstellung von Äquatorial-Afrika unter anderem auch die von dem Deutschen Reich gegen den Kongostaat beanspruchte Grenze am Kivu-See. Den Fortschritten der Weltkarte und englischen Eisenbahnbauten in Afrika ist besondere Aufmerksamkeit gewidmet und unsere letzten kolonialen Erwerbungen durch die Spezialkarte der Morischas, Karolinen, Palau- und Marianen-Inseln (Mit Karte der wichtigsten Inselgruppen) Rechnung getragen worden. — Fügen wir noch hinzu, daß die Verbindung der öffentlichen Verkehrsmittel, Eisenbahnen, Dampfschiffe und Telegraphen (Nebel), nach offizieller Material erfolgt ist; im Anschluß daran gewidmet das Folioblatt Weltverkehr eine vorreffliche Uebersicht über die heutigen großen Verkehrswege und Mittel. Nicht geringe Bedeutung endlich ist die Beilage des erscheinenden Namenregisters, das die Brauchbarkeit des Meyerschen Hand-Atlas wesentlich erhöht, hervorzuheben. Hier gilt es, 75 000 geographische Namen alphabetisch zu ordnen und, wo nötig, durch entsprechende Zusätze näher zu bezeichnen. Kurz, Meyers Hand-Atlas wird sich mehr noch wie zuvor in Schule und Haus, in den Stätten geistiger Arbeit das Bürgerrecht dauernd sichern, und in allen Fällen, in welchen eine zuverlässige Orientierung nicht von der Hand zu weisen ist, Hilfe sich dieser Buchatlas als beste Bewähren. Der Preis für den in Halbleder gebundenen Band beträgt 18 Mark 50 Pfennig, daneben besteht auch eine Lieferungsart in 38 Heften zu je 30 Pfennig.

**Ein Obituarium** kann man wohl mit Recht jedes Kind nennen, dem seine Eltern aus weiser Berechnung die ausgezeichneten reiflichen Jugend-Beilagen der illustrierten Monatshefte „Kindergarten“, Verlag von John Henry Schwelke, Berlin, in die Hand geben. Ist doch in der That nichts so im Stande, es zu geistiger

wie körperlicher Beschäftigung anzuzuregen und in ihm den Sinn für Thätigkeit zu fördern. Und wie muß erst das Herz der Mutter höher schlagen, beim Anblick dieser zahlreichen allerliebsten Kinderköpfe, bei dem Gedanken, daß sie sich jedes dieser Frühlingskleider, Tünn- und Seemannsanzüge, für ihre Lieblinge auf die billigste Weise selbst geredigelt haben kann. Und in der That giebt diese in seiner Art einzig dastehende Wodenblatt volle Anleitung zum Selbstfertigen. Wie eine Sternnummer allein beträgt 60 Malenblende für Kinderkleider, nebst den dazu gehörigen Schmitzen. Ferner bietet die bekannte Unterhaltungsbeilage „Im Reiche der Kinder“ Gedichte, Erzählungen und Rätsel, außerdem bringt die Extrabeilage „Für die Jugend“ ein interessantes Ostergebühlspiel; eine ganze Seite ist dem Räthsel und Auspugen der Osterkerze gewidmet. Abonnementsauf „Kindergarten“ mit den Beilagen „Für die Jugend“ und „Im Reiche der Kinder“ zu nur 60 Pfennig pro Quartal nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratisprobenummern durch erstere und den Verlag John Henry Schwelke, Berlin W. 35.

## Unter der Burenflagge.

Historische Erzählung aus Transvaal.  
Aus den Erlebnissen eines Missionars.  
Von Willem de Ruyter.  
(Fortsetzung.)

Wohl an zwei Stunden hatten Pit Thom und Nathaniel auf ihrem Kauschtopfen gesessen, ohne ein Wort zu sprechen. Jetzt wandte sich Pit Thom leise zu dem Schwarzen und rief ihn dicht zu sich. Dann sagte er ihm: „Nathaniel, es ist so, wie ich vermutete. Diese Engländerin ist allein und nur in Begleitung von dem Waining. Der Mensch ist weniger, denn ein Hund zu fürchten. Außerdem sind sechs Affen da, welche eine gute Büchse, wie Du sie trägst, völlig im Schilde hält. Ich wünsche aber jedes Blutvergießen zu vermeiden, da ich mir kaum denken kann, daß diese Fremde da unten eine Spionin sein soll. So frech kann ich mir niemand denken, daß er sein Leben unwillig dem gewöhnlichen Tode entgegen trägt. Aber in meine Gewalt will ich sie dennoch bringen, dann mag Dein Krüger die Schlinge prüfen. Wer weiß, vielleicht thun wir dennoch unserer Republik einen Dienst mit diesem Gewaltthat. Schleichet mir uns also so nah“ wie möglich an die Kaffeemaschine heran, werfen ihn dann, bevor er noch einen Laut ausstoßen darf, zu Boden, fesselst ihn mit diesem Lasso und hängen ihm ein Tuch in den Mund. Das weitere wird sich dann ergeben. Sollte er uns bemerkend und wildschief schiefen, dann natürlich äußerste Gewalt. — Vorwärts also! Rasch erhoben sich die Beiden und gingen mit der Sicherheit

von Leuten, welche Schleichpfade gewohnt sind, ohne Geräusch zu dem Lager, indem sie sich der ahnungslosen Wache vom Rücken aus näherten. Der Schwarze war sachte im Begriff, das Feuer neu anzuschüren, als er sich blitzschnell gepackt und zu Boden geworfen fühlte und bevor er einen Laut ausstoßen konnte, war ihm ein Tuch in den Mund gewürgt und er lag völlig gefesselt am Boden.

Nachdem dieses geschehen, standen Pit Thom und Nathaniel einige Augenblicke regungslos lauschend, dann schritt Thom zum Zelt der Engländerin. Nathaniel aber nahm alles, was er an Waffen herumliegend vorfand und legte es außerhalb des Lagers an einen geeigneten Ort.

Vorsichtig bog Pit Thom den Vorhang des Zeltes auseinander und sah beim Scheine eines kleinen Windlichtes, welches in dem Zelt brannte, auf einer schmalen, eisernen Feldbettstelle die Engländerin ruhen. Vor ihrem Bett lag eine Büchse und ein Revolver. Nathaniel nahm er die Waffen auf und reichte sie Nathaniel. Hierbei mußte er wohl dennoch eine ungeschickte Bewegung gemacht haben, welche die Schlaferin erschrecken ließ, denn dieselbe schlug die Augen auf und indem sie sich emporrichtete, fragte sie, wie jemand, welcher schlaftrunken etwas sieht und dennoch glaubt, es sei nicht vorhanden: „Ist hier jemand?“ —

„Ja wohl, Lady, ich bin es — Pit Thom, der Farmer von Damselint.“

„Pit — Thom?“ — sagte sie jetzt wie zweifelnd und erwachte vollends.

In der ersten Bestürzung wollte sie aufspringen und nach dem Revolver greifen, dann aber behielt ihre Kaltblütigkeit der Gefahr gegenüber die Oberhand, sie sah, daß er die Waffen entsetzt und sie konnte sich auch nicht entsetzen mit ihm in einen Kampf einzulassen. Aufschreitend büßte sie sich deshalb wieder auf ihre Kissen zurück und reichte Pit Thom mit überzähligen Wädeln ihre Hand. Dann sagte sie auf holländisch, indem sie den jungen Buren mit eigentümlichen, faszinierenden Blicken, welche ihn förmlich durchdrangen, an sah: „Also, Ihr seid es — Pit Thom — Pit Thom?“

„Welch wunderbares Zusammenstreffen, wie merkwürdig, ich bin auf dem Wege zu Eurer Farm, zu Euch, und Ihr kommt mir entgegen, kommt zu mir?“

„Zu mir — Ihr seid auf dem Wege zu mir?“ antwortete fassungslos Pit Thom, „und darf ich fragen, was Er?“ zu mir führt?“

„Was mich zu Euch führt, Pit Thom?“ Es lag ein weiches, hingebender Schmelz in ihrer Stimme, mit welchem sie ihre Worte einflüßte. Würde Pit Thom in seiner Unerfahrenheit etwas von Odysseus und Circe gesehen haben oder von den Sirenen, hier hätte er des Märchens leidenschaftliches Wesen entkiffelt können. In dem Kopfe des schönen Weibes lag ein teuflischer Plan fertig,

## Bekanntmachungen.

**Den Ortsvorstehern**  
Den Ortsvorstehern gehen mit höchster Post die Verzeichnisse der in ihren Gemeinden vorhandenen Fabriken und der nach § 154 Abs. 2 | 4 der Reichsgemeindeordnung denselben gleichgestellten gewerblichen Anlagen, sowie die Verzeichnisse der Mäht., Säg., z. Mähten und der Betriebe mit Gas-, Benzin-, Erdgas- oder Elektro-Motoren mit dem Auftrage, zu versehen bezüglich ihrer Vollständigkeit nach der jetzt bestehenden Verhältnissen zu kontrollieren und bis spätestens 1. Mai den Bericht wieder zurückzulegen.

Zugleich werden die Ortsvorsteher, soweit erforderlich, veranlaßt, die durch § 53 der Ministerial-Bef. vom 26. März 1892 betr. Vollzug der Gewerbeordnung vorgeschriebene ordentliche jährliche Revision derjenigen gewerblichen Anlagen ihres Gemeindebezirks, auf welche die Bestimmungen der §§ 135-139 b der Gewerbeordnung Anwendung finden, vorzunehmen und über deren Ergebnis spätestens bis zum 1. August d. J. unter Angabe der hierbei etwa vorgefundenen Anstände Bericht zu erstatten.  
Schorndorf, den 1. April 1900.  
A. Oberamt. Lebküchner

**An die Ortsvorsteher und öffentlichen Rechner.** Nachdem das Verwaltungsjahr 1899/1900 abgelaufen ist, werden die öffentlichen Rechner angewiesen, mit allem Nachdruck den Einzug der Forderungen ihrer Klassen aus dem letzten Rechnungsjahr zu betreiben und ebenso dafür zu sorgen, daß auch die Verbindlichkeiten der Klassen vollständig erfüllt und die verfallenen Schuldenentlastungen abgetragen, einbezogene Grundstücke wieder ausgelassen werden.  
Die Gemeindeverwalter insbesondere haben die Abrechnung mit den Steuerpflichtigen und den übrigen Schuldner unweigerlich zu prüfen und soweit erforderlich, die zur Beitreibung nötigen Zwangsmaßnahmen bei den Ortsvorstehern zu beantragen, welche letztere nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften vorzugehen haben.  
Es wird erwartet, daß der Einzug der laufenden Steuer nicht, wie vielfach geschehen, an den Schluß des Rechnungsjahres verfallen, solche vielmehr regelmäßig in monatlichen oder doch vierteljährlichen Raten erhoben und Ausstände nicht gebildet werden.  
Am 15. Mai d. J. sind die Steuerabrechnungsbücher und Ausständerregister vom letzten Jahr samt Zahlungsverzeichnissen zur Einsicht hierher vorzulegen und sind die bis dahin etwa noch vorhandenen Anstände zu erstatten.  
Schorndorf, den 1. April 1900.  
A. Oberamt. Lebküchner

**An die Gemeindevorstände und öffentlichen Rechner.** Dieselben werden erinnert, die auf den 1. April d. J. verfallenen Steuern von Gemeinde- und Schuldenrechnern, soweit es noch nicht geschehen, als bald vorzunehmen.  
Zugleich sind die erforderlichen Beschlüsse über die Besolungs- und Kontierungsverhältnisse der Rechner nach Maßgabe der Min.-Bef. vom 8. Juli 1828 (Reg.-Bl. S. 604) und vom 27. Mai 1864 (Reg.-Bl. S. 65) herbeizuführen und unter Anschluß der letztgestellten Rechnung hierher vorzulegen.  
Schorndorf, den 1. April 1900.  
A. Oberamt. Lebküchner

**Die Schuldenämter** werden beauftragt, die Nachweisungen über die im abgelaufenen Kalenderjahr (1. Januar bis 31. März d. J.) in ihren Gemeinden ausgeführten Regiearbeiten binnen 8 Tagen hierher vorzulegen bzw. Beschlüsse zu erstatten.  
Schorndorf, den 1. April 1900.  
A. Oberamt. Lebküchner

**Die Verwaltungsaktiva** werden aufgefordert, ihre Geschäftspläne über Stellung und Liebergabe der pro 1900/1901 verfallenen Rechnungen zur Revision binnen 8 Tagen in zweifacher Ausfertigung hierher vorzulegen.  
Bemerkung wird, daß das Rechnungsfeststellungsverfahren nach Thunlichkeit zu beschleunigen und jedenfalls die erste Rechnung auf 1. Juli, die letzte längstens auf 31. Dezember d. J. abgegeben werden muß.  
Schorndorf, den 1. April 1900.  
A. Oberamt. Lebküchner

**Die Herren Verwaltungsaktiva** haben binnen 8 Tagen hierher anzugeben, daß sie auf 1. April d. J. neu anzulegenden Rapporte, Tagebücher, Steuerabrechnungsbücher und Zahlungsverzeichnisse den Rechnern ihrer Gemeinden eingehändigt worden sind.  
Schorndorf, den 1. April 1900.  
A. Oberamt. Lebküchner

um den unschuldigen, jungen Buren zu fesseln. Alle ihre Reize, den lockenden Klang ihrer Worte, große zukünftige Hoffnungen wollte sie ihm weihen und dann, wenn er verstrickt in ihren Zauber, ein willenloser Sklave geworden, ein grauames, unbittliches Weib zu werden, das ihm mit teuflischer Willkür das Leben nahm. Der eheliche Pit Thom ahnte nichts von dem, was sie mit ihm vorhatte. Seine Unschuld sollte ihm zum Verderben gereichen. Mit leiser, zärtlicher Stimme sprach Lady Sapman weiter:

„Gewiß, Pit Thom, das sollt Ihr wissen. Doch kommt näher und seht Euch auf den Rand meines Lagers — so! — Pit Thom, könnte ich Euch nicht dasselbe fragen, und würdet Ihr in Eurer Herzensinnigkeit nicht dasselbe Wort stotternd sagen oder vielleicht gar nicht hervorbringen? — Pit Thom, sei es denn gelagt, möge ich mehr Mut haben, denn Ihr — Pit Thom, Eure träumerischen, blauen Augen haben es mir angethan — Pit Thom, Eure Mannbarkeit besiegte mich — Pit Thom, alle gesellschaftlichen Schranken ließ ich fallen und begab mich heut morgen auf diesen Weg, um einem — einem Todfeind meine Liebe wie eine Bekkerin zu bringen, um ihn zu dienen, um alles, alles für ihn zu thun, was er verlangt. Au und ich bin so glücklich, so glücklich, Pit Thom, da ich sehe, daß auch Ihr das selbe sucht. — Du — laß mich dich so nennen — nein, schreit nicht zurück, Du darfst mich ohne Scheu Dein Eigen nennen, denn ich bin frei, bin Herrin meiner selbst. Ich bin noch keine Frau, ich bin ein Mädchen und glaube unter dem Schutze meines Onkels sicherer als dessen Frau zu reisen, denn anders aber, jenen erbärmlichen Schurken, den Espion, den Jameston — ah — ich haße ihn, ich verabscheue ihn. — Diejen Menschen will mein Onkel zu meinem Gatten erwählen. Und ich will ihn nicht, nein! — Ich achte lieber in den Tod, denn ein Leben an seiner Seite —“, weinend schlang sie plötzlich ihre vollen Arme um den Nacken des wie betäubt dastehenden Pit Thoms, er fühlte, wie ihr Gesicht einen Augenblick an dem seinigen ruhte und daß heiße Thränen von ihr seine Wangen netzten.

(Fortsetzung folgt.)

#### Telegramm.

Buchmanskop, 2. April. Die in Kapachou garnisonierende, aus Kavallerie, Artillerie und berittener Infanterie bestehende englische Truppenabteilung mußte vor einer gegen sie bezugnehmenden großen Buren-Kommando zurückweichen; sie geriet in einen Hinterhalt und das ganze Detachement mit 6 Gefährten fiel den Buren in die Hände.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Immanuel Köster, G. W. Meyer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

